

Sexarbeit in der EU – Auswirkungen für Deutschland

Protokoll im Rahmen des Sexarbeits-Kongresses am 25.09.2014 in Berlin

Referentinnen:

P.G. Maciotti (Vorstand ICRSE)

Susanne Dodillet, Forscherin und Historikerin aus Schweden (Uni Göteborg)

Moderation: Eva van Rahden (Volkshilfe Wien, SOPHIE-BildungsRaum für Prostituierte)

Protokoll: Lilli Straßburg

Unterschiedliche Gesetzesmodelle, paradoxerweise sowohl in Schweden als auch in Deutschland eingeführt von Feministinnen und Linken (bzw. Grüne und SPD)

Susanne Dodillet hat die Unterschiede in ihrer Doktorarbeit untersucht

Vortrag von Susanne Dodillet:

Schwedische Prostitutionspolitik besteht nicht nur aus dem Sexkaufverbot, es gibt auch

-Kuppeleigesetz/Zuhältergesetz

SW bei ihrer Arbeit zu unterstützen ist verboten, Menschen die dies tun gelten als Zuhälter_innen
Damit ist bspw. covern, auf Kinder von SW aufpassen damit diese in Ruhe arbeiten können,
Vermieten von Wohnungen an SW, SW im Taxi zur Arbeit fahren, oder auch vom Geld der SW zu profitieren (auch in Form von Geschenken) verboten.

Prostitution soll so erschwert und SW zum „Ausstieg“ bewegt werden

-es besteht außerdem ein Verbot öffentlicher pornographischer Aufführungen

Das Sexkaufverbot sieht Geldstrafen oder bis zu einem Jahr Gefängnis (anfangs waren es nur 6 Monate, wurde aber erhöht, damit die Polizei mehr Ressourcen zur Eindämmung des „Verbrechens“ hat) vor

Andere Gesetze, die auch mit Prostitution zu tun haben sind bspw. das

-Ausländerrecht (Migrant_innen dürfen keine „unehrliche“ Arbeit ausüben)

-Steuerrecht, denn SW sind steuerpflichtig (eine steuerliche Anmeldung wird auch als Repressionsinstrument von behördlicher Seite benutzt, außerdem bekommen SW keine sozialen „Gegenleistungen“ wie Kranken- oder Rentenversicherung)

Es gibt in den drei größten Städten „Prostitutionsgruppen“, mit der Aufgabe SW zum „Ausstieg“ zu bewegen

Ideologie und Moralpolitik

Die Vorstellung vom sexliberalen Schweden entspricht nicht der Realität, begründet sich auf die 50er Jahre, als in Schweden Filme nicht so stark zensiert wurden wie in anderen Ländern und Sexualerziehung als obligatorisches Schulfach eingeführt wurde.

Prof. Don Kulick: „Die schwedische Sünde war gesunder, natürlicher, guter Sex.“

1972 wollte Sten Sjöholm (von der Liberalen Partei) Prostitution ins Wohlfahrtssystem integrieren.

Idee: staatl. Bordelle.

Parteikollegen lehnten die Vorschläge vehement ab, sie waren der Meinung, dass Prostitution eine „aus sozialmedizinischer und menschlicher Sicht schädliche Tätigkeit“ ist und kein „von der Gesellschaft gutgeheißener“ Beruf.

Bei der Abstimmung: 303 gegen Sjöholms Vorschlag

4 dafür

2 Niederlegungen

1991-1994 Bengt Westerberg

Prostitution wird als Ausdruck eines Frauenbilds gesehen, das nicht mit dem Geschlechterideal der Gesellschaft vereinbar ist, Sexarbeit wird als Vergewaltigung verstanden.

Sexkaufverbot fungiert als Flaggschiff feministischer Politik.

Das Sexkaufverbot wurde 2009 oder -10 oder -11 evaluiert, allerdings von der schwedischen Regierung.

Es gibt in Schweden keine einzige Partei, die für liberale Prostitutionspolitik ist.

Ganz offiziell wurde klar gemacht, dass das Verbot der Ausgangspunkt der Evaluation sein müsse (Beatrice Ask, Justizministerin 2006)

Falls das Gesetz nicht „funktioniert“ wie es soll, muss es „effektiver“ gemacht werden. Ein Kurswechsel steht erst gar nicht zur Debatte.

Offizielle Effekte des Gesetzes:

-verändert Meinungsklima

-schreckt Freier ab

-verhindert Prostitution und Menschenhandel

->das sind in den Augen von Beatrice Ask keine negativen Auswirkungen. Negative Effekte auf selbstbestimmte Sexarbeiter_innen werden als positiv bewertet, denn sie sollen ja zum „Ausstieg“ bewegt werden, also sind erschwerte Arbeitsbedingungen gutzuheißen, denn die Prostituierten leben in einer Arena der Illusion und meinen nur, dass sie selbstbestimmt arbeiten.

Daten werden so interpretiert, wie Regierung das möchte, Rückgang von Straßenprostitution wird hervorgehoben (und als großer Erfolg verkauft).

Dokumentierte Effekte:	1998	2007
Straße	ca. 700	ca. 300
Wohnung	x 2 oder 3	x 5
Internet	0	300/500
	ca. 2000	ca. 2000

->Gesetz hat keine Auswirkungen auf die Anzahl der Prostituierten.

Polizei„kontrollen“ sind ausschlaggebend für die Anzahl, bei „Kontrollen“ weniger Sexarbeiter_innen auf den Straßen.

Zahlen – Menschenhandel

2002-2006 ca 400-600 Opfer pro Jahr laut Schätzungen

seit 2007 keine Angaben

Anzahl verurteilter Menschenhändler (für sexuelle „Zwecke“)

2003: 2 Personen

2004: 0

2005: 7

2006: 11

2007: 2

2008: 0

2009: 0

Strafrechtlich verfolgte Kunden

2009: 351

2010: 1251

!! Zahl variiert nach Ressourcen der Polizei.

Kunden: NIKK-Forschungsprojekt Jari Kuosmanen

Männer, die angeben für Sex bezahlt zu haben

1996 13,6%

2008 8 %

->Zahlen können nicht stimmen, denn die Männer, die 1996 in der Statistik waren können ja nicht

in 2008 alle gestorben sein – Männer antworten anders, wegen Kriminalisierung und Stigma

Meinungsklima

Bevölkerung spricht sich für Sexkaufverbot aus

	1996	1999	2002	2007
Sexkaufverbot Ja	67%	76%	76%	71%
Prostitutionsverbot Ja	?	71%	?	59%

Es wird als problematisch gesehen, dass so viele Menschen für ein Prostitutionsverbot sind. Denn Prostituierte=Opfer, die nicht bestraft werden sollen.

Unbeabsichtigte Effekte des Prostitutionsgesetzes:

- Stigmatisierung
- Stereotypisierung
- gefühlte Machtlosigkeit
- Abhängigkeit von Dritten
- Misstrauen gegenüber öffentlichen Einrichtungen
- undeutliche Rechtslage (viele Sexarbeiterinnen wissen nicht, ob sie im Falle eines Verfahrens Zeuginnen oder Opfer sind)
- Klassengesetz -> betrifft vor allem sichtbare Prostitution auf der Straßenprostitution
- größerer Verletzlichkeit gegenüber Kunden (schlechte Verhandlungssituation da Zeitdruck beim Verhandeln, keine Zeit den Kunden richtig einzuschätzen, unsichere Ausübungsorte...)

Unbeabsichtigte Effekte für Kunden:

- Aussageverweigerungen als Zeugen in Fällen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung
- Opfer von Diebstählen und Erpressungen
- Stigmatisierung

Fragen und Diskussion:

Wie können sich Sexarbeiterinnen steuerlich anmelden?

->Kriegen Steuerkarte, müssen dann aber mit staatl. Repressionen rechnen, teilweise werden Kinder weggenommen

Palermo-Protokoll: Internationales Protokoll von UN, immer mehr Länder unterschreiben das und verpflichten sich zu Richtlinien, Sexarbeitsmigration wird als Menschenhandel definiert und die Länder müssen entsprechende Gesetze machen

Gibt es Statistiken zu „Repression“ (wegnehmen von Kindern, Steuerprozesse) gegen Sexarbeiterinnen?

-> nein, es gibt aber einen neuen Bericht von Rose Alliance (noch nicht übersetzt auf Englisch?)

Vortrag von P.G. Maciotti:

Überblick über die politische Stimmung

Ziel der EU: Harmonisierung von Bestimmungen zur Sexarbeit in den Mitgliedsstaaten, zur Zeit gibt es noch große Unterschiede

Es gibt drei Modelle: Prohibitionismus, Abolitionismus, Reglementarismus

Abolitionismus: (in 14 Ländern)

- Prostitution wird vom Staat als sittenwidrig betrachtet
- Abschaffung von Prostitution durch Gesetze wird als unrealistisch erachtet
- Ausübung von Prostitution wird toleriert
- es gibt repressive Gesetze wie Werbeverbot, „Zuhältergesetze“ die besagen, dass niemand vom Geld einer Sexarbeiter_in profitieren darf etc
- > Arbeitsbedingungen werden durch das Modell verschlimmert

Prohibitionismus: (in 6 bzw 5 Ländern, Modell in Schweden gilt als Neu-Prohibitionismus)

- Prostitution ist weitgehend verboten
- Kund_innen werden meist strafrechtlich verfolgt
- >Rechte und Sicherheit nicht gewährleistet

Reglementarismus: (4 Länder)

- Prostitution nicht verboten aber staatlich kontrolliert (bspw durch Registrierung, medizinische Pflichtuntersuchungen,...)
- Regulieren verhindert Gleichstellung

Niederländisches und deutsches Modell = Neu-Reglementarismus, beruft sich stark auf „Legalisierung“

-> keine Sittenwidrigkeit

Trennung von Staat und Moralvorsreibung

Durch Verschränkung von Prostitution und Menschenhandel wandelt sich das Bild, diese Rhetorik bewirkt, dass NGO immer mehr Kampagnen für das schwedische Modell starten

(Bspw die European Women's Lobby: „Together for a Europe free from prostitution“, über 200 NGOs und 55 Europaabgeordnete haben unterschrieben)

Es wird davon ausgegangen, dass Prostitution eine Form von Gewalt ist und damit eine Verletzung von Menschenrechten und Menschenwürde ist und auf Ausbeutung von Ungleichheiten in der Gesellschaft fußt.

Januar 2014: Prof. Daniela Danna lieferte Arbeitsergebnisse bei einem Bericht, den vom „Ausschuss für Entwicklung“ des europäischen Parlaments beauftragt war in Komitee (?), die vom Frauen Ausschuss unerwünscht waren (sie waren nicht mit einer Position gegen Prostitution einig) und musste daraufhin kündigen (?).

Februar 2014: Honeyball-Bericht erscheint, in dem Prostitution als Verbrechen gegen Frauenrechte dargestellt wird

26.02.14: unverbindliche Resolution über Prostitution und sexuelle Ausbeutung, die von abolitionistischer Ideologie geprägt ist, wird verabschiedet

Daraufhin veranstaltet ICRSE eine Briefaktion

99 Forscher_innen und Wissenschaftler_innen erklären Honeyball-Bericht als fehlerhaft

Es geht eigentlich um die Schilderung eines „moralischen Problems“.

Prostitution wird zum „Indikator“ für Ungleichheit erklärt, die Ideologie des schwedischen Modells bietet eine moralische Bestimmung, welcher Sex und welche Sexualität gut ist und welche nicht.

Reduzieren von Sexarbeiter_innen auf Opfer von sexueller Gewalt verstärkt das Stigma,

Sexarbeiter_innen werden so nicht als Expert_innen gesehen.

Moralische Verachtung von (bestimmtem) Sex dient polizeilicher Legitimation.

Durch die Fragestellung der EU bekommt der Standpunkt Schwedens viel Gewicht, Schweden profiliert sich mit seiner Prostitutionspolitik.

Solange Prostitution als moralisches Problem dargestellt wird, werden Staaten dazu aufgefordert moralische Lösungen zu finden.

Schwedisches Modell = Antwort darauf, Sexarbeiter_innen-Expertise zählt nicht, weil sowieso „Opfer“, sie werden nicht mit einbezogen um über ihr Leben zu bestimmen...

ICRSE (International Committee ~~for~~ the Rights of Sex Workers in Europe) entstand 2004 und organisierte 2005 eine Konferenz in Brüssel mit über 125 Sexarbeiter_innen und 80 Allies aus verschiedenen Ländern Europas.

Es wurde ein Manifest erarbeitet.

ICRSE hat inzwischen ein dichtes Netzwerk aufgebaut, Toolkit gegen das schwedische Modell erarbeitet und unterstützt Sexarbeiter_innen und Sexarbeitsaktivist_innen in ganz Europa.

ICRSE zeigt Heuchelei gegenwärtiger EU-Politik auf.

Wichtig ist Mobilisierung und Lobbyarbeit auf internationaler Ebene

-> Auswirkungen auf alle Länder, gegenseitige Beeinflussungen

Prostitution wird stigmatisiert und dämonisiert

Das deutsche Prostitutionsgesetz hat sich seit 2002 nicht mehr auf Moral berufen = Schritt in die richtige Richtung, aber es gibt weiterhin diskriminierende und stigmatisierende Sondergesetze.

In der EU wird deutsches Modell nicht als gute Gegenüberstellung des schwedischen Modells gesehen.

Modell liefert keine Antwort auf moralische Frage und liefert so keine Möglichkeit zur Profilierung.

EU strebt nach **Harmonisierung von Prostitutionspolitiken in allen Ländern**. Anstatt diskriminierende Sondergesetze abzuschaffen und Entkriminalisierung voranzutreiben werden Moralvorstellungen übergestülpt und Länder instrumentalisieren Prostitutionspolitik um sich zu profilieren.

Sexarbeiter_innen in Politik und Forschung sind notwendig!

Fragen und Diskussion:

- Gegenüberstellung zu Schweden ist immer Neuseeland

Situation in Neuseeland: keine diskriminierenden Sondergesetze, kaum migrantische Sexarbeiter_innen, Migration ist insgesamt schwierig, Sexworker-Gruppen hatten seit den 90ern großen Einfluss und werden gehört in Politik und Medien.

Trotzdem gibt es Stigmatisierung

Wichtige Regelung: nur „große“ Bordelle müssen Erlaubnis beantragen (ab 5 Personen)

-Gesetze müssen im Hinblick auf Stigmatisierung untersucht werden, dürfen Realität nicht ignorieren

-Tendenz geht dazu Menschenhandel aufzublähen:

->Bettelei

->Sexarbeit

->Leihmutterchaft

Moralisierung und Verschränkung wird gegen Migration verwendet

-Rettungsmoral des schwedischen Modells:

Frauen/Opfer Männer/Täter = Patriarchat

...was ist mit Sexarbeitern die Männer sind?

->in Schweden wird männliche Prostitution als ganz anderes Thema dargestellt
(promishe Homosexualität, Prostitution gehört dazu)
Gesetze werden zwar auch angewandt, aber der Fokus liegt nicht darauf

Wo kommt das Geld her in Schweden und wieviel steht zur Verfügung?
->schwedisches Institut hat eine PR-Stelle und ein spezielles Budget für das Propagieren des
Sexkaufverbots

Durch Infragestellen des Sexkaufverbots würde „schwedische Identität“ zerstört

Weshalb wird keine Registrierung für Arbeiter_innen in der Fleischindustrie gefordert?
Mehr Fokus auf Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung weil rassistische
Stereotype („jung, ungebildet...“)
->eignet sich um Migrationspolitik weiterhin einzuschränken

Länder kämpfen darum sich auf die moralisch gute Seite zu schlagen, internationaler Wettbewerb
um Moral